

6./XII. 1917

Der Niederösterreichische Gewerbeverein zur Friedensfrage. In der letzten Vollversammlung des Niederösterreichischen Gewerbevereins richtete der Vorsitzende Präsident Schiel eine Ansprache an die Erschienenen und sagte unter anderem: Gestützt auf die allgemeine Volksstimmung und daher des Beifalles aller gewiß, haben unser Minister des Auswärtigen und der neue Reichszkanzler des Deutschen Reiches sofort ihre Geneigtheit kundgegeben, sich mit Rußland in Verhandlungen über den Frieden einzulassen. Welche Wendung des Schicksals! Statt, wie es die erobrerungslüsternden Regierungen der Entente und auch die früheren Regierungen in Rußland beabsichtigten, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei zu zerstückeln und zu verstückeln, sind die Mittelmächte, dank des beispiellosen Opfermutes ihrer verbündeten Heere und dank der glorreichen Führung, aber auch dank des heroischen Durchhaltens im Hinterlande, nicht bloß im vollen Besitze ihrer Staatsgebiete, sondern halten weite Gebiete feindlichen Landes besetzt und können, was sie wiederholt und unzweideutig erklärten, Frieden schließen und daher auch die nunmehr dargebotene Hand Rußlands zum Abschlusse eines ehrenvollen und dauernden Friedens ungezögert ergreifen. Der 30. November des Jahres 1917 wird von weltgeschichtlicher Bedeutung sein — von da an wird der allmähliche kulturelle und wirtschaftliche Wiederaufbau Europas datiert werden! Diejenigen, welche bei uns und in Deutschland am lauteften den Frieden begehren, werden nunmehr ihre Forderungen an die Adresse der Regierungen von England, Frankreich und Italien zu richten haben. Möge es gelingen, die Stimmung auch in diesen Ländern dem Friedensschlusse geneigt zu machen! Ebenso wie die Annexionsabsichten schon ursprünglich nur auf Seiten unserer Gegner bestanden, so ist es jetzt völlig einwandfrei klar gestellt, daß das Hindernis zum allgemeinen Friedensschlusse nur mehr in London, Paris, Rom und Washington zu suchen ist. Gewiß werden auch wir alle in Oesterreich-Ungarn und Deutschland es tausendmal lieber sehen, wenn die Bereitwilligkeit der Entente zum Friedensschlusse auf unblutigem Wege als durch die eindringliche Sprache der Waffen erreicht werden kann. Mögen unsere und die Regierung des Deutschen Reiches, welchen wir heißen Dank für die Annahme des russischen Friedensanbotes schulden, von jener hohen Weisheit erfüllt sein, die zu einem möglichst raschen, aber auch für uns ehrenvollen, unsere staatliche und wirtschaftliche Entwicklung sichernden Abschlusse des Krieges führt.